

Nachhaltigkeitsbericht 2025

Universitätsklinikum Würzburg

Stabsstelle Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit am Universitätsklinikum Würzburg

Bericht 2025



„Nachhaltigkeit ist für uns kein Nebenthema, sondern ein wesentlicher Bestandteil unserer Vision für die Zukunft des UKW. Daher begrüßen wir es ausdrücklich, dass diesem wichtigen Anliegen zunehmend Aufmerksamkeit und Bedeutung zukommt.“

Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor

Der Vorstand beglückwünscht die „Klimaretterin des Jahres 2025“ Lea Strobel im Rahmen des Sommerfests.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Freude legen wir Ihnen den zweiten freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht des Universitätsklinikums Würzburg für das Geschäftsjahr 2025 vor. Nachhaltigkeit ist für das UKW weit mehr als die Erfüllung regulatorischer Anforderungen – sie ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Universitätsklinikum und prägt unser Handeln in Krankenversorgung, Forschung, Lehre und Verwaltung.

Als eine der größten Gesundheitseinrichtungen der Region tragen wir Verantwortung – für die Gesundheit der Menschen, für unsere Mitarbeitenden, für die Gesellschaft und für einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Dieser Verantwortung stellen wir uns mit Überzeugung. Entsprechend haben wir Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren kontinuierlich in unseren Strukturen und Prozessen verankert und zahlreiche Initiativen auf den Weg gebracht. Besonders freut es uns, dass Nachhaltigkeit auch im jüngst abgeschlossenen Strategieprozess erneut als ein zentraler Unternehmenswert des UKW herausgearbeitet und bestätigt wurde. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung des Themas für die zukünftige Entwicklung unseres Hauses.

Mit dem vorliegenden Bericht machen wir unsere Fortschritte, Maßnahmen und Ziele im Bereich Nachhaltigkeit transparent und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar. Obwohl das UKW nach aktueller Einschätzung voraussichtlich erst ab dem Berichtsjahr 2027 den Anforderungen der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) unterliegen wird, sehen wir Nachhaltigkeitsberichterstattung bereits heute als wichtiges Instrument der Unternehmenssteuerung und des Dialogs mit unseren Anspruchsgruppen. Bis zum Eintritt der gesetzlichen Berichtspflicht nutzen wir daher den Voluntary Standard (VS) der Europäischen Union, um unsere Nachhaltigkeitsaktivitäten systematisch zu erfassen, zu bündeln und transparent offenzulegen.

Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden, die sich mit großem Engagement für eine nachhaltige Entwicklung des UKW einsetzen. Gemeinsam schaffen wir die Grundlagen dafür, auch künftig Spitzenmedizin, exzellente Forschung und verantwortungsvolles Handeln miteinander zu verbinden.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit diesem Bericht ein Bild von unserem Nachhaltigkeitsengagement zu machen, und freuen uns darauf, den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden, Partnerinnen und Partnern sowie der Öffentlichkeit weiterzugehen.

Der Vorstand des Universitätsklinikums Würzburg



Prof. Dr. Tim J. von Oertzen	Philip Rieger	Marcus Huppertz	Prof. Dr. Matthias Frosch
Ärztlicher Direktor	Kaufmännischer Direktor	Pflegedirektor	Dekan


UKW
Universitätsklinikum
Würzburg

Inhaltsverzeichnis

Struktur der Nachhaltigkeit am UKW
Verantwortung verankern – Nachhaltigkeitsstruktur am UKW 08

Wesentlichkeitsanalyse
Wirkung verstehen – Unsere Wesentlichkeitsanalyse 09

Nachhaltigkeitsstrategie
Zukunft gestalten – Nachhaltigkeitsstrategie des UKW 10

Kennzahlen
Fortschritt messen – Daten, Fakten und Kennzahlen 14

Sonderthemen
Emissionen bilanzieren – Treibhausgasbilanz 2025 18

Klimaresilienz stärken – Hitzeschutzbericht 2025 20

Apotheke – Viele Ansatzpunkte für mehr Nachhaltigkeit 22

Weniger Abfall, mehr Wertstoffe – Abfallbericht 2025 24

Sicherheit gewährleisten – Unfallstatistik 2025 26

Veränderung gestalten – Nachhaltigkeitsprojekte 2025 28

Impressum 37

Verantwortung verankern – Nachhaltigkeitsstruktur am UKW

Die Grafik veranschaulicht die Struktur des Nachhaltigkeitsmanagements am UKW. Die Stabsstelle Nachhaltigkeit ist zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema und arbeitet eng mit internen Fachabteilungen und externen Partnern zusammen. Bei der Strategieentwicklung wird die Stabsstelle aktiv durch eine von der Strategiekommission eingesetzte Lenkungsgruppe unterstützt. Ein wichtiger Baustein der Nachhaltigkeitsstruktur ist außerdem das Green Team, ein interdisziplinäres Netzwerk von interessierten Mitarbeitenden und Fachexperten aus verschiedenen Bereichen des Klinikums.



Julia Weimert

„Wir haben in den vergangenen Jahren wichtige Grundlagen geschaffen, um Nachhaltigkeit am UKW voranzubringen. Jetzt heißt es weitermachen."



Antonia Mach

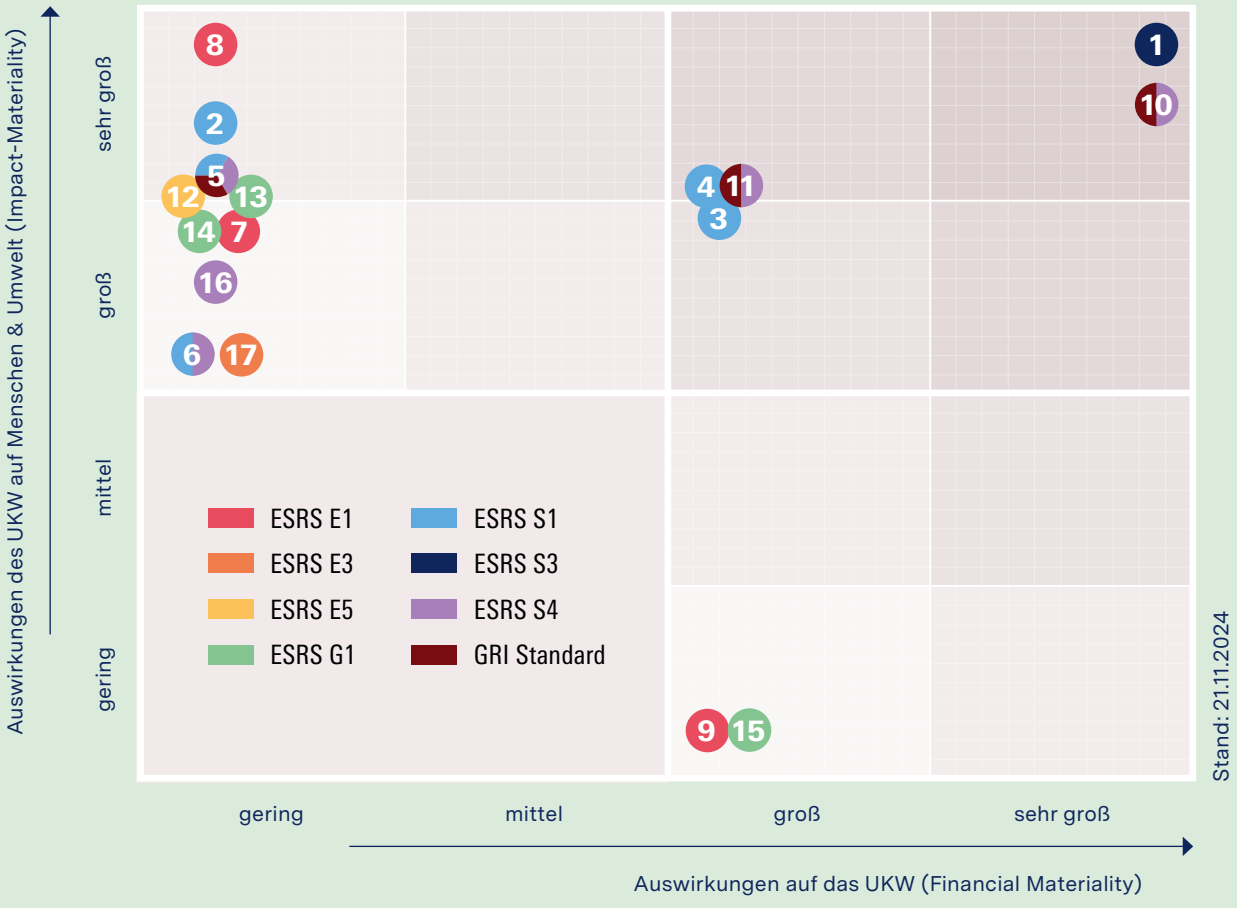
„Nachhaltigkeit ist kein Einzelprojekt. Zusammenarbeit ist wichtig, um nachhaltige Entwicklung systematisch voranzutreiben."



Wirkung verstehen – Unsere Wesentlichkeitsanalyse

Die Grundlage für die Nachhaltigkeitsberichtserstattung bildet die sogenannte Doppelte Wesentlichkeitsanalyse. Das UKW verabschiedete nach einem breit angelegten Prozess seine erste Wesentlichkeitsanalyse 2024. Als Ergebnis des mehrstufigen Prozesses liegt nun eine Liste von 50 wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen vor. Diese lassen sich jeweils 17 übergeordneten Themenfeldern zuordnen, die diesem Schaubild zu entnehmen sind.

1 Gesellschaftliche Verantwortung
2 Eigene Belegschaft: Gesundheitsschutz und Sicherheit
3 Eigene Belegschaft: Sichere Beschäftigung i.S.v. Tarifvertrag, Mitbestimmungsrechte, Antidiskriminierung, angemessener Lohn etc.
4 Eigene Belegschaft: Arbeitszeit, Arbeitszeitmodelle, Vereinbarkeit von Beruf und Familie
5 Hochwertige Lehre, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung
6 Datenschutz
7 Klimaschutz
8 Energie
9 Anpassung an den Klimawandel
10 Hohe Behandlungsqualitätsstandards, Patientensicherheit
11 Produktsicherheit, Arzneimittelsicherheit
12 Abfälle
13 Unternehmenskultur
14 Schutz von Hinweisgebern (Whistleblowers)
15 Lieferantenbeziehungen
16 Soziale Inklusion von Patientinnen und Patienten
17 Wasserverbrauch und -entnahme



Zukunft gestalten – Nachhaltigkeitsstrategie des UKW

Environmental

ESRS E1 Klimawandel **Klimaschutz** 7	Treibhausgasbilanz	Jährliche Erstellung und Vergleichsanalyse einer Treibhausgas-bilanz nach Scope 1, 2 und 3
	Narkosegase	Kein Einsatz von Desfluran am UKW
	Nachhaltige Mobilität	Ausbau der nachhaltigen Mobilität zum UKW und auf dem UKW-Gelände zur Reduktion der Mobilitäts-CO_2-Emissionen
		Bekanntmachung und Durchsetzung der gültigen Regularien zu nachhaltigen Dienstreisen (Vermeidung von Flugreisen, Förderung Bahnfahrten, Online statt Präsenz)
		Verstetigung des Angebots von Homeoffice
		Ermittlung des Homeoffice-Bedarfs und Anpassung der Konzepte an diesen

ESRS E1 Klimawandel **Energie** 8	Verweis auf den Aktionsplan des Energiemanagements inkl. Zielen und Maßnahmen	
	Photovoltaik	Ausbau der Energiegewinnung durch Photovoltaik-Anlagen
	Energetische Gebäudesanierung	Berücksichtigung baulich-energetischer Maßnahmen im Zuge von Kleinen Baumaßnahmen und Bauunterhalt
	Energiesparmaßnahmen am Arbeitsplatz	Sensibilisierung der Beschäftigten zu Energiesparmaßnahmen am Arbeitsplatz

ESRS E1 Klimawandel **Anpassung an den Klimawandel** 9	Hitzeschutz Patientinnen und Patienten	Verabschiedung eines Hitzeschutzkonzepts
		Erstellung einer klinikweiten Heat-Map
		Hitzeangepasste Speisepläne
	Forschung und Lehre	Strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit in Studium und Lehre
	Außenanlagen	Neuanlage von Grünanlagen immer unter Berücksichtigung nachhaltiger Prinzipien (Begrünung, Entsiegelung, natürliche Verschattung, reduzierte Mahd, Biodiversität)

ESRS E3 **Wasserverbrauch und -entnahme** 17	Wasserverbrauch	Reduktion des jährlichen Wasserverbrauchs durch verschiedene Maßnahmen (z. B. Einsatz von Perfusoren, Nutzung von Regen-wasser, Dialyse)

ESRS E5 **Ressourcennutzung** 12	Papierverbrauch	Umstellung der schriftlichen Klausuren auf elektronisch gestützte Prüfungsformen; Tabletklausuren

ESRS E5 **Abfälle** 12	Recycling	Schaffung von organisatorischen Strukturen und Aufstellen von Abfallsammelbehältnissen zur Optimierung der Mülltrennung
		Information und Sensibilisierung für Mitarbeitende
	Abfallmenge	Reduktion von Einwegprodukten
	Speiseabfälle	Anpassung der Auswahlmöglichkeiten, (z. B. Abbestellmöglichkeit von Lebensmitteln)

Social

ESRS S1 Eigene Belegschaft **Gesundheitsschutz & Sicherheit** 2	Hitzeschutz Mitarbeitende	Sensibilisierung der Beschäftigten zu Hitzeschutzmaßnahmen
		Implementierung eines internen Hitzewarnsystems
	Betriebliches Gesund-heitsmanagement (BGM)	Anpassung der BGM-Maßnahmen an den Bedarf der Beschäftigten

ESRS S1 Eigene Belegschaft **Sichere Beschäftigung** 3	Befristete Arbeitsverträge	Reduktion von mehrfach hintereinander befristeten Arbeitsverträgen, insb. im Forschungsbereich
		Frühzeitige Anschlussverträge bei befristeten Arbeitsverträgen zwecks Planungssicherheit
	Austrittsmanagement	Ausweitung der bestehenden Strukturen zum Austrittsmanagements inkl. Analyse und Reporting der Austrittsgründe
	Onboardingprozess	Ausweitung der bestehenden Strukturen zum Onboarding (z. B. Einführungstag, allg. Informationen, Leitfaden, erster Arbeitstag)

ESRS S1 Eigene Belegschaft **Arbeitszeit** 4	Familienorientierte Arbeitszeitgestaltung	Ausbau der Kinderbetreuungsangebote
		Verstetigung des Angebots von Homeoffice
		Ermittlung des Homeoffice-Bedarfs und Anpassung der Konzepte an diesen
		Verstetigung des Familienbüros als Kontaktstelle für Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie
	Teilzeitmodelle in der Medizin	Entwicklung von Teilzeitdienstmodellen, die an die Bedarfe der Beschäftigten angepasst sind

ESRS S1/S4 **Hochwertige Lehre, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung** 5	Personalentwicklung	Strategische u. strukturierte Personalentwicklungsmaßnahmen für alle Berufsgruppen und Hierarchieebenen
		Steigerung des Bekanntheits- und Durchdringungsgrades der Angebote der Akademie
	Ausbildung	Klinikweites zentrales Konzept für alle Ausbildungsberufe
	Lehre	Ausbau von Mentoringprogramm Med5Plus1

ESRS S3 **Gesellschaftliche Verantwortung** 1	Informierte Patientinnen und Patienten	Durchführung von Infoveranstaltungen für Patientinnen und Patienten zu medizinischen Themen und Krankheitsbildern
		Verstetigung der Zertifizierung als Selbsthilfefreundliches Krankenhaus
	Stärkung der Versorgungs-strukturen im Einzugsebiet des UKW	Auf- und Ausbau von ASV-Netzwerken
		Verstetigung und Ausbau der Netzwerke und Kooperationen mit Partnern des Gesundheitsssektors (sozialrechtliche Kooperationen, Kooperationen in der Kranken- bzw. Patientenversorgung sowie Kooperationen zu Ausbildungszwecken)
Datenschutz 6	Sensibilisierung der Beschäftigten	Schulung der Beschäftigten
ESRS S4 Verbraucher und Endnutzer **Hohe Behandlungs-qualitätsstandard, Patientensicherheit** 10	Qualitätsmanagement	Zertifiziertes Qualitätsmanagement
	Klinisches Risikomanagement	Regelmäßige Durchführungen von Patientenbefragungen, Zuweiserbefragungen, ad-hoc-Befragungen, FOCUS und Sternabfragen
ESRS S4 Verbraucher und Endnutzer **Medizinprodukt-sicherheit, Arzneimittelsicherheit** 11	Unit Dose	Klinikweite Einführung des Systems Unit Dose auf allen Stationen
ESRS S4 Verbraucher und Endnutzer **Soziale Inklusion von Patientinnen und Patienten** 16	Inklusion von Patientinnen und Patienten	Schulungsprogramme zur sozialen Inklusion von Patientinnen und Patienten im Hinblick auf Heterogenität, Vielfältigkeit und Sprache
		Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Leitlinien der Charta der Vielfalt

Governance

ESRS G1 **Unternehmenskultur** 13	Willkommenskultur / Onboardingprozess	Ausweitung der bestehenden Strukturen zum Onboarding (z. B. Einführungstag, allg. Informationen, Leitfaden, erster Arbeitstag)
	Führungskultur	Durchdringungsgrad des IFT-Führungskräfteprogramms auf 30 % aller Führungskräfte steigern bis 2030
	Diversity	Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Leitlinien der Charta der Vielfalt
		Ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen bis 2035 fördern
		Dauerhaftes Überschreiten der gesetzlich vorgeschriebenen Schwerbehindertenquote

ESRS G1 **Schutz von Hinweisgebern** 14	Umgang mit Hinweisen	Nachhalten und strukturierte Analyse der eingegangenen Hinweise nach HinSchG

ESRS G1 **Lieferanten-beziehungen** 15	Stabilität der Lieferkette	Konzentration auf innerdeutsche und innereuropäische Lieferanten
	Zertifikate	Einforderung von Nachweisen über Umweltmanagementsysteme wie EMAS, DIN EN ISO 14001 oder vergleichbar bei mindestens 90 % der Lieferanten



Fortschritt messen – Daten, Fakten und Kennzahlen

Berichtszeitraum 01.01.2025 – 31.12.2025

B1 Allgemeine Angaben zum Unternehmen

Rechtsform:
Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR)

NACE-Code:
86.10 - Krankenhäuser

Bilanz:
1.217.346.515,31 €

Umsatzerlöse:
1.028.084.942,33 €

Anzahl der Beschäftigten in Köpfen*:
8.543 Beschäftigte

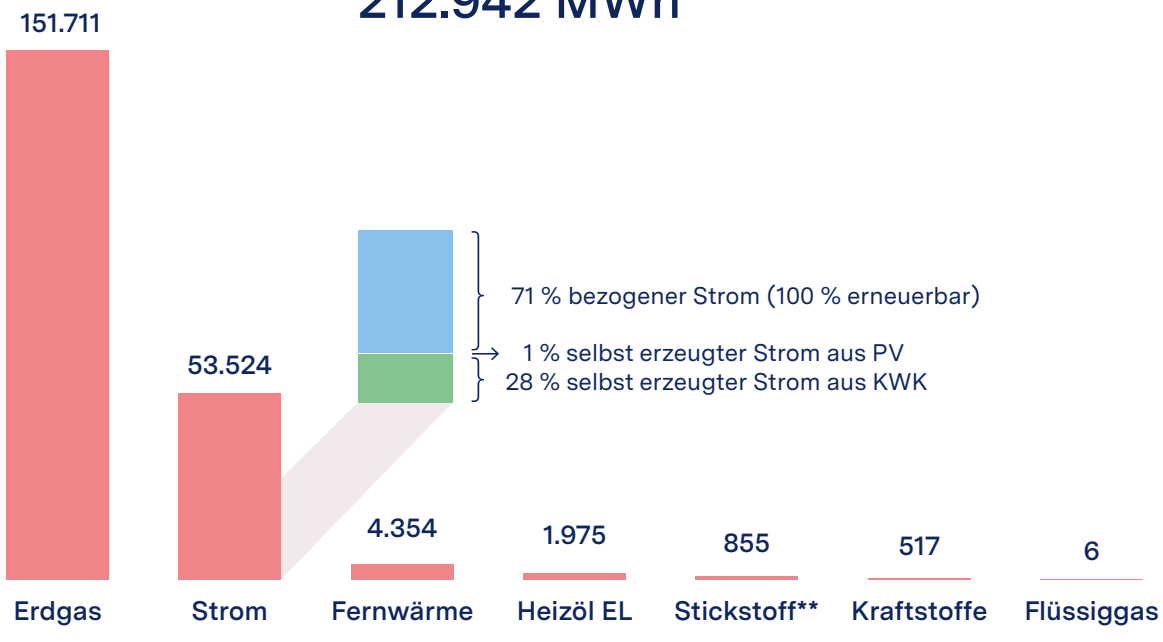
Anzahl der Beschäftigten in VZÄ*:
5.889 VK

*zum Stichtag 31.12.2025

Staat der primären Geschäftstätigkeit: Deutschland
ESG-Zertifikate des Unternehmens:
Zertifiziertes Energiemanagement nach DIN EN ISO 50001/2018

B3 Energie

Gesamtenergieverbrauch:
212.942 MWh



alle Angaben in MWh **flüssig für Kühlzwecke

B3 THG-Emissionen (Bilanz 2024)

Brutto-Treibhausgasemissionen gesamt:

184.554,52 t CO_2e

* GHG-Intensität = Quotient aus den Brutto-Treibhausgasemissionen in kg CO_2e und dem Umsatz in €

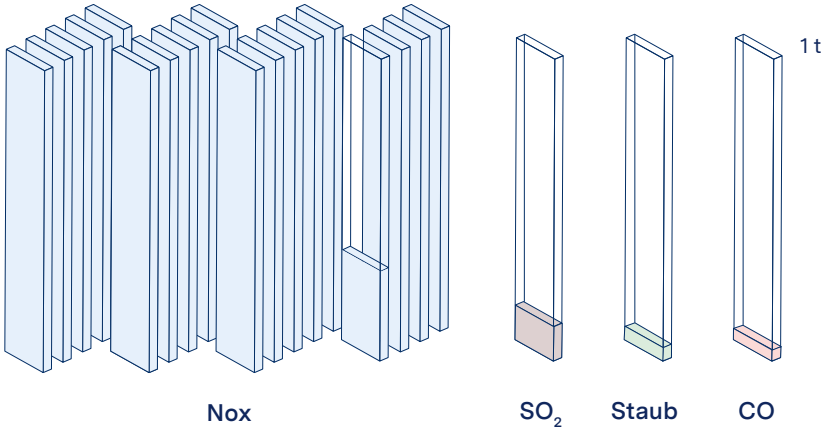
1 davon Scope 1: 38.742,01 t CO_2e 20,9 %

2 davon Scope 2: 457,15 t CO_2e 0,3 %

3 davon Scope 3: 145.355,36 t CO_2e 78,8 %

GHG-Intensität*: 0,18 kg CO_2e pro Umsatz-€

B4 Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung



Liste der meldepflichtigen emittierten Schadstoffe:

Nox: 17,793 t
SO_2: 0,1132 t
Staub: 0,0456 t
CO: 0,029 t

*Für 2025 liegt keine Formaldehyd-Berechnung vor, da diese nur im Rahmen der Emissionserklärung alle vier Jahre durchgeführt wird.

B6 Wasserentnahme



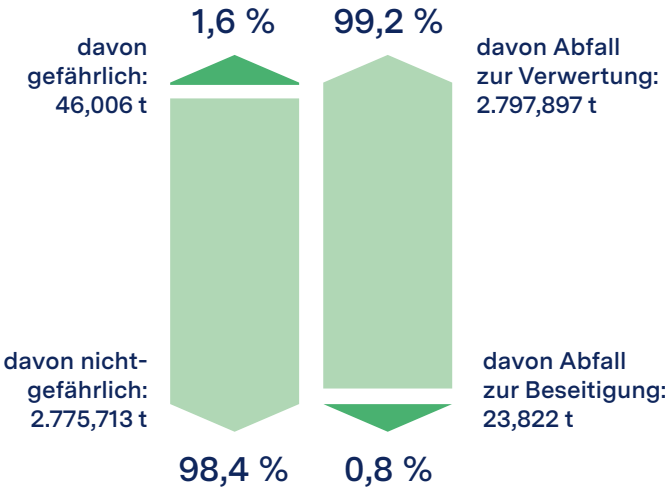
Wasserentnahme gesamt:

432.803 m³

B7 Abfall

Gesamtmenge Abfall:

2.821,719 t



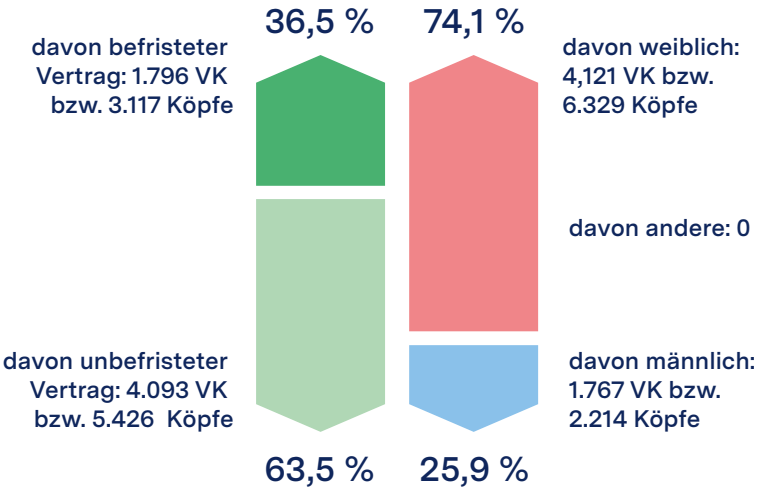
© alexandz/stock.adobe.com

B8 Belegschaft – generelle Merkmale

Anzahl Mitarbeitende insgesamt:

5.889 VK bzw. 8.543 Köpfe





B8 Fluktuationsrate

Anzahl der Beschäftigten, die während des Berichtszeitraums aus dem Unternehmen ausgeschieden sind: **851**

11,06 %

B9 Belegschaft – Gesundheit und Sicherheit

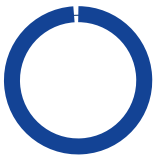
Anzahl Arbeitsunfälle (meldepflichtig):	52
Quote Arbeitsunfälle:	0,71*
davon Anzahl Todesfälle:	0



* Die Quote gibt die Zahl der Arbeitsunfälle pro 100 Vollzeitbeschäftigten innerhalb eines Jahres an, basierend auf der Annahme, dass ein Vollzeitbeschäftigter 2.000 Stunden pro Jahr arbeitet. Sie berechnet sich nach folgender Formel:
Anzahl Arbeitsunfälle ÷ Anzahl Arbeitsstunden gesamt × 200.000

B10 Belegschaft – Tarifvertrag

Anteil der Mitarbeitenden mit Tarifvertrag: **> 99 %**



B10 Brutto-Stundensatz

39,15 €
Durchschn. Bruttostundensatz Frauen

46,68 €
Durchschn. Bruttostundensatz Männer

Die Angabe einer Gender Pay Gaps ist für das UKW aufgrund der Tarifbindung nicht aussagekräftig. Das Geschlechterverhältnis ist in den verschiedenen Berufsgruppen sehr unterschiedlich.

B10 Belegschaft – Schulungen*

durchschnittliche Anzahl an Schulungsstunden pro Mitarbeitendem: **8,57 h**



durchschnittliche Anzahl an Schulungsstunden pro **männlichen** Mitarbeitendem: **15,61 h**



durchschnittliche Anzahl an Schulungsstunden pro **weiblichen** Mitarbeitendem: **6,15 h**



* Als Schulungsstunden werden gezählt:
- Teilnahmen an Fort- und Weiterbildungen an der UKW-Akademie
- Teilnahmen an Schulungen der digitalen UKW-Lernplattform
- Teilnahmen am UKW-internen interdisziplinären Führungskräftetraining
- Pauschalansatz für ärztliche Weiterbildung: 1h/Woche pro ärztlich Beschäftigtem

C5 Geschlechterverhältnis in Führungspositionen*

39 Frauen / 71 Männer



* Erläuterung: Führungspositionen = 1. Hierarchieebene nach Klinikumsvorstand lt. Organigramm UKW

C5 Zeitarbeiter

Anzahl der Zeitarbeiter, die vornehmlich für das Unternehmen arbeiten:

117,05 VK

C6 Belegschaft – Menschenrechte

Das UKW hat einen Code of Conduct verabschiedet.
Dieser enthält Vorgaben zu den Themen Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Menschenhandel, Diskriminierung und Unfallprävention.

C7 Belegschaft – Schwere Menschenrechtsverstöße

Vorkommnisse schwerer Menschenrechtsverstöße im Berichtszeitraum:

- i. Kinderarbeit: Nein
- ii. Zwangsarbeit: Nein
- iii. Menschenhandel: Nein
- iv. Diskriminierung: Ja*
- v. andere: Nein

* In wenigen Einzelfällen kam es zu rassistischen Diskriminierungen innerhalb der Belegschaft. Diese Vorfälle werden konsequent arbeitsrechtlich verfolgt und alle Führungskräfte in arbeitsrechtlichen Schulungen bezüglich der Vorgehensweise in Fällen von Diskriminierungen jedweder Art geschult. Die Beschäftigten sind über die Nulltoleranz-Unternehmenspolitik informiert.

C7 Menschenrechtsverstöße in der Wertschöpfungskette

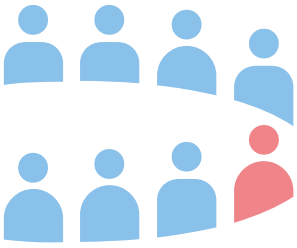
Dem UKW sind im Berichtszeitraum keine schweren Menschenrechtsverstöße innerhalb der Wertschöpfungskette bekannt.

B11 Korruption und Bestechung



Anzahl Verurteilungen wg. Korruption/Bestechung: **0**

C9 Geschlechterverhältnis im Leitungs- bzw. Kontrollorgan



Klinikumsvorstand:

0 Frauen / 10 Männer

Aufsichtsrat:

1 Frau / 7 Männer

(nach Art. 7 Bay. UniklinG)

© alexandz/stock.adobe.com

Emissionen bilanzieren – Treibhausgasbilanz 2025

Die Treibhausgasbilanz des Universitätsklinikums Würzburg weist für das Jahr 2025 Gesamtemissionen von

184.554 t CO_2e

aus und liegt damit nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (184.152 t CO_2e).

Der überwiegende Teil der Emissionen entfällt weiterhin auf die indirekten Scope-3-Emissionen entlang der Liefer- und Wertschöpfungsketten, während die direkten Emissionen aus Energieverbrauch und technischen Gasen einen deutlich geringeren Anteil ausmachen.

Gesunkener Stromverbrauch

Im Energiebereich sind jedoch deutliche Verbesserungen erkennbar. Der Stromverbrauch sank gegenüber 2024 von rund 53,0 Mio. kWh auf 48,5 Mio. kWh und damit um etwa 8,5 %. Wesentliche Ursachen hierfür sind Effizienzmaßnahmen wie die Umrüstung auf LED-Downlights, der Ausbau der Photovoltaik sowie Verbrauchsrückgänge in einzelnen Bereichen des Klinikums. Da das UKW weiterhin ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien bezieht, entstehen aus dem Stromeinkauf selbst keine bilanzierten CO_2-Emissionen.

Gasbedarf minimiert

Auch der Erdgasverbrauch ging deutlich zurück. Mit 177,7 Mio. kWh lag er rund 8 % unter dem Vorjahreswert von 193,0 Mio. kWh. Entsprechend sanken die direkten Emissionen aus der Erdgasverbrennung von knapp 41,0 Mio. kg CO_2e auf 37,7 Mio. kg CO_2e. Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere Optimierungen im Wärmeversorgungssystem bei, darunter die Anbindung von Heizkanälen über neue Heizgänge sowie die Wartung von Kondensatableitern im Dampfnetz. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass Erdgas am UKW auch für die Kälteerzeugung genutzt wird, sodass warme Sommerperioden zu einem erhöhten Gasbedarf führen können. Gleichzeitig sank der Gasverbrauch auch durch einen längeren Ausfall der Gasturbinen während der Erneuerung der Abgasstrecken. In diesem Zeitraum musste mehr Öko-Strom zugekauft werden.

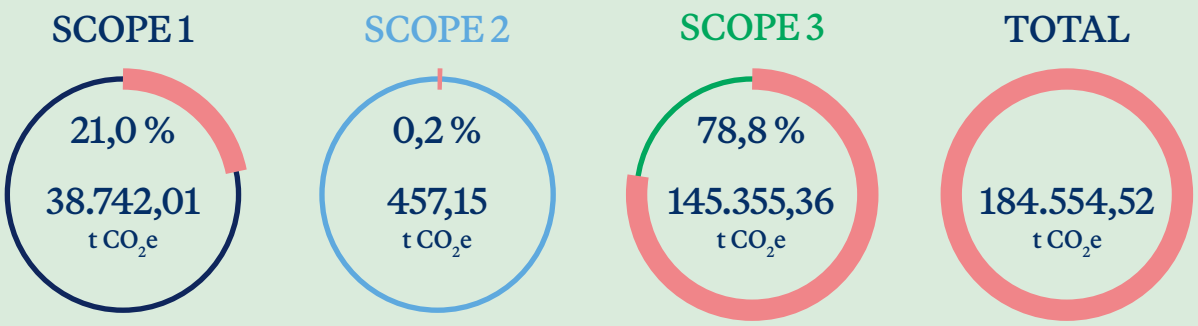
Schwankungen im Bereich Heizöl wenig aussagekräftig

Abweichungen beim Heizöl sind vor allem auf Beschaffungs- und Nachtankzyklen zurückzuführen. Die bilanzierten Mengen hängen teilweise davon ab, ob Heizöl innerhalb eines Jahres einmal oder mehrfach eingekauft wird und lassen daher nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den tatsächlichen Verbrauch zu.

Scope 3 weiterhin größter Treiber

Trotz der Fortschritte bei den energiebezogenen Emissionen bleiben die größten Emissionsquellen die Beschaffung von Medikamenten, Medizinprodukten, Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen sowie die Mobilität von Patientinnen und Patienten. Die patientenbezogene Mobilität stieg von 12,2 Mio. kg CO_2e auf 14,2 Mio. kg CO_2e an und stellt damit weiterhin einen wesentlichen Einflussfaktor innerhalb der Scope-3-Emissionen dar. Ebenso nahmen die Emissionen aus Geschäftsreisen zu. Dagegen gingen die Emissionen aus Arzneimitteln und Medizinprodukten leicht zurück. Zusammen verursachen die sog. Scope 3-Sektoren mehr als die Hälfte der gesamten Treibhausgasemissionen des UKW.

Die Bilanz 2025 zeigt damit, dass technische Effizienzmaßnahmen und der Ausbau erneuerbarer Energien erfolgreich zur Senkung direkter Emissionen beitragen, die größten Herausforderungen für den Klimaschutz am UKW jedoch weiterhin im Bereich der indirekten Emissionen entlang der Lieferketten liegen.



SCOPE 1

0 %	Benzin E5	12.937,50	kg CO_2e
0 %	Diesel D7	4.776,48	kg CO_2e
0 %	Heizöl (HEL)	52.655,23	kg CO_2e
20 %	Erdgas (EEW)	37.730.953,39	kg CO_2e
0 %	Isofluran	37.694,76	kg CO_2e
0 %	Sevofluran	119.866,92	kg CO_2e
0 %	Lachgas	460.687,50	kg CO_2e
0 %	Propan	2,82	kg CO_2e
0 %	Stickstoff (flüssig)	322.437,69	kg CO_2e
0 %	SF6	0,00	kg CO_2e

SCOPE 2

0 %	Strom aus erneuerbaren Energien	0	kg CO_2e
0 %	Fernwärme (ZMK)	457.154,36	kg CO_2e

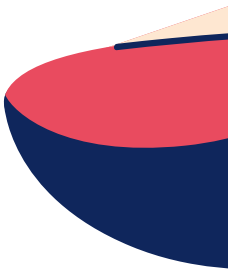
Das UKW erstellt seine THG-Bilanz bereits seit 2023 und zieht hierfür den sog. KliMeG-Rechner heran, der speziell für die Bedürfnisse von Krankenhäusern entwickelt wurde. Das Tool steht Krankenhäusern kostenfrei zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter **https://klimeg.de/rechner-co2-bilanzierung**

SCOPE 3

1 %	Geschäftsreisen	1.419.189,38	kg CO_2e
8 %	Mobilität Patienten	14.178.239,46	kg CO_2e
2 %	Mobilität Mitarbeitende	4.371.066,01	kg CO_2e
0 %	Abfälle	32.191,81	kg CO_2e
0 %	↳ Verbrennung med. Abfälle	28.214,78	kg CO_2e
0 %	↳ Transport Abfälle	3.977,03	kg CO_2e
0 %	Wasser	258,97	kg CO_2e
0 %	↳ Wasser	145,48	kg CO_2e
0 %	↳ Abwasser	113,49	kg CO_2e
1 %	Mahlzeiten Patienten	1.593.160,02	kg CO_2e
1 %	↳ Mischkost	1.063.809,00	kg CO_2e
0 %	↳ vegetarisch	385.632,00	kg CO_2e
0 %	↳ vegan	143.719,02	kg CO_2e
0 %	Mittagessen Mitarbeitende	324.862,70	kg CO_2e
0 %	↳ Mischkost	246.096,00	kg CO_2e
0 %	↳ vegetarisch	63.377,70	kg CO_2e
0 %	↳ vegan	15.389,00	kg CO_2e
17 %	Medikamente	31.595.258,73	kg CO_2e
16 %	Medizinprodukte	30.047.331,10	kg CO_2e
5 %	Andere Materialien	9.399.257,52	kg CO_2e
6 %	Instandhaltung (Technik, Wartung)	10.677.946,55	kg CO_2e
3 %	Externe Dienstleistungen	6.132.526,04	kg CO_2e
4 %	Vorkette Energieträger	8.054.635,60	kg CO_2e
9 %	Gebäude/Bau	16.606.522,53	kg CO_2e
4 %	Technische Geräte + EDV	8.202.909,48	kg CO_2e
1 %	Mobiliar	2.720.002,08	kg CO_2e

Klimaresilienz stärken – Hitzeschutzbericht 2025



Mit dem erstmals erstellten Hitzeschutzbericht 2025 hat das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) begonnen, unter anderem die Auswirkungen steigender Temperaturen systematisch zu erfassen und Maßnahmen gezielter abzuleiten. Der Bericht wurde durch die Stabsstelle Medizinsicherheit initiiert und legt aktuell den Schwerpunkt auf den Bereich Arbeitssicherheit.

Klimatische Entwicklung deutlich spürbar

Die Auswertung der Sommermonate zeigt einen klaren Erwärmungstrend: In Würzburg lag die durchschnittliche Sommermitteltemperatur 2025 bei 19,9 °C und damit deutlich über den Werten der Referenzperiode von 1961 – 1990 (17,2 °C).

Auch die Zahl der Hitzetage nimmt zu: Der Deutsche Wetterdienst gab 2025 insgesamt 16 Hitzewarnungen für das Stadtgebiet aus, mit starker bis extremer Wärmebelastung

Diese Entwicklung wirkt sich unmittelbar auf den Klinikbetrieb aus – sowohl auf die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten als auch auf organisatorische Abläufe.

Maßnahmen und Erfahrungen

Im Jahr 2025 wurden weitere Maßnahmen umgesetzt, um besser auf Hitzeperioden vorbereitet zu sein. Dazu gehörten vor allem Informations- und Sensibilisierungsangebote für Mitarbeitende, etwa über eine neu eingerichtete Intranetseite zum Hitzeschutz. Diese enthält praktische Hinweise und beispielsweise eine Übersicht der Trinkbrunnen am UKW.

Zudem wurde das Thema stärker in bestehende Prozesse integriert, etwa in Gefährdungsbeurteilungen und sicherheitstechnische Begehungen. Die hohe Zahl an Anfragen aus den Bereichen – etwa zu Ventilatoren, Klimageräten, Verschattung oder geeigneter Arbeitskleidung – zeigt, dass der Bedarf an Lösungen deutlich gestiegen ist.

Temperaturmessungen als Grundlage

Im Jahr 2025 wurden zunehmend Temperaturmessungen in den Bereichen durchgeführt. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die bisherigen Messkapazitäten begrenzt sind: Aufgrund der hohen Nachfrage konnten nicht alle gewünschten Messungen umgesetzt werden.

Dabei zeigte sich, dass die Belastung durch erhöhte Innenraumtemperaturen stark von baulichen Gegebenheiten, Nutzungsintensität und Verhalten abhängt. In einzelnen Bereichen wurden zeitweise Temperaturen von über 35 °C gemessen, sodass die Räume in diesem Zeitraum zum Schutz der Beschäftigten nicht mehr als Arbeitsräume nutzbar waren.

Noch bestehende Lücken

Der Bericht macht zugleich deutlich, dass der Hitzeschutz am UKW bislang noch nicht umfassend abgebildet ist.

Insbesondere in zwei Bereichen bestehen noch Lücken:

- Patientenversorgung: Auswirkungen von Hitze auf Patientinnen und Patienten sowie auf medizinische Abläufe sind bisher nur begrenzt berücksichtigt.
- Technik und Infrastruktur: Fragen der Kühlung, baulichen Anpassung und technischen Ausstattung wurden bislang nicht systematisch erfasst.

Diese Bereiche sollen künftig stärker in die Betrachtung einbezogen werden.

Erste Schritte zur Vernetzung

Die Fortführung des für Beschäftigte und Patientinnen und Patienten festgesetzten Hitzeschutzplans bildet die Grundlage, um Hitzeschutzmaßnahmen am UKW in die Umsetzung zu bringen. Neben dem Austausch in interdisziplinären Führungsgremien gab es auch erste Gespräche zwischen Arbeitsschutz und medizinischem Personal.

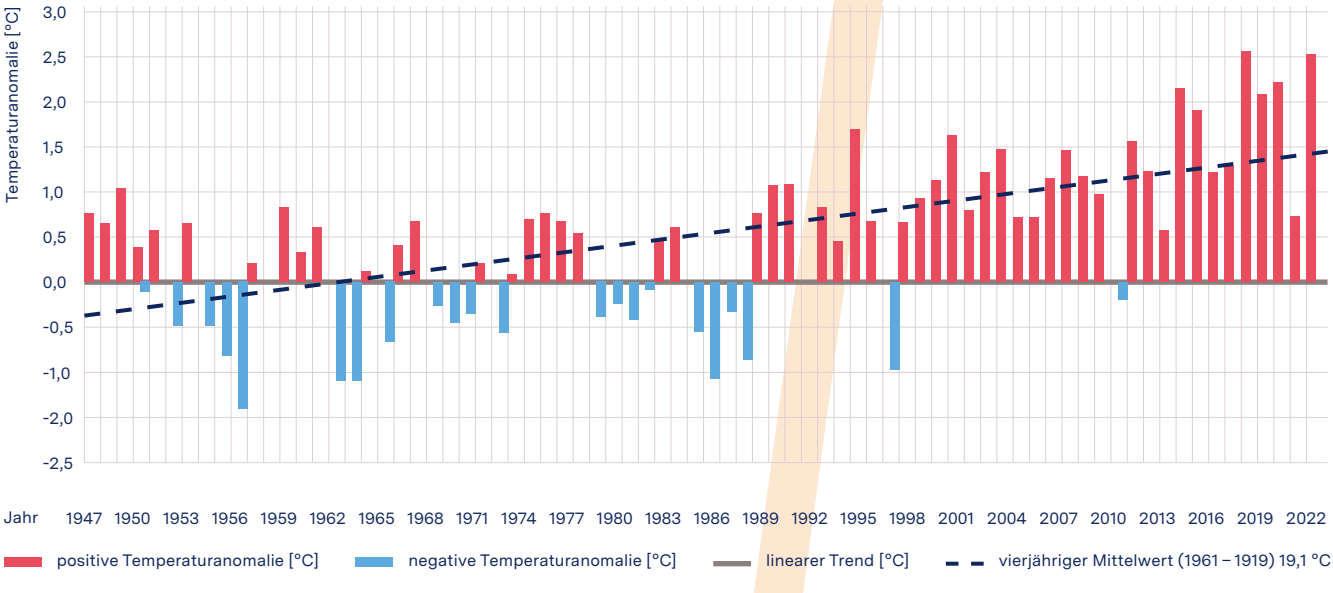
Ausblick

Für die kommenden Jahre ist geplant, den Hitzeschutz weiter auszubauen und als dauerhaftes Thema im Klinikalltag zu verankern. Bereits 2026 wurde eine Taskforce Hitzeschutz ins Leben gerufen. Die dort erarbeiteten und vom Vorstand genehmigten kurz- und mittelfristigen Maßnahmen sollen sukzessive umgesetzt werden und bereits im Sommer 2027 erste Erleichterungen bringen. Beispielhaft sind die Einrichtung von Kühlzonen, die Klimatisierung von Teilbereichen oder Infomaterial für Besucher und Patientinnen und Patienten zu nennen.



Dr. Jürgen Dudaczek

„Es gibt nicht „die Maßnahme“. Nur unterschiedliche Maßnahmen, kleine und große. Diese können dazu führen, dass wir gemeinsam das Thema Hitze am UKW bewältigen.“



Apotheke – Viele Ansatzpunkte für mehr Nachhaltigkeit

Abfälle verringern, weniger Transporte, ein bewusster Umgang mit Arzneimitteln und der Einsatz klimafreundlicherer Alternativen: Die Apotheke des UKW kann an vielen Stellen dazu beitragen, Ressourcen zu schonen und Umweltbelastungen zu reduzieren. Hier konkrete Beispiele.

Weniger Verpackungsmüll durch Unit Dose

Seit dem Jahr 2024 führt das UKW schrittweise das vollautomatische Verpackungssystem- und Ausgabesystem Unit Dose ein. Damit erhalten die Patientinnen und Patienten ihre Arzneimittel einzeln abgepackt in kleinen und mit allen relevanten Informationen beschrifteten Tütchen. Wenn die Arzneimittel hierfür als Schüttware verfügbar sind, spart das Vorgehen problematischen (Verbund-)Verpackungsmüll wie Kunststoff-Aluminium-Blister ein. Die Tabletten werden in größeren Gebinden geliefert und müssen nicht vom Hersteller einzeln verblistert sein. „Gerade bei den hohen Mengen, die in einem Universitätsklinikum benötigt werden, können auch solche vermeintlich kleinen Veränderungen einen Unterschied machen“, sagt Dr. Tobias Egger, Fachapotheker für Klinische Pharmazie am UKW.



Das Unit-Dose-System stellt die Arzneimittel einzeln abgepackt und ressourcenschonend in kleinen Tütchen bereit.

Bestellungen sinnvoll bündeln

Die Apotheke des UKW bezieht einen großen Teil ihrer Medikamente direkt von den Herstellern. Um unnötige Transporte zu vermeiden, wurden für viele Firmen feste Bestelltage eingerichtet. Lieferungen können so gebündelt und die Zahl der Transportaufträge reduziert werden. Dies ist nicht nur für die Umwelt gut, sondern reduziert auch den bürokratischen Aufwand.

Wo es möglich ist, berücksichtigt die Apotheke zudem die Herkunft der Arzneimittel beziehungsweise ihrer Wirkstoffe und bevorzugt Produkte, die in Europa hergestellt werden. Grenzen setzt allerdings die Verfügbarkeit: Insbesondere bei Monopolprodukten bestehen häufig keine entsprechenden Alternativen.

Lagern mit Augenmaß

Eine möglichst bedarfsgerechte Lagerhaltung trägt ebenfalls zur Nachhaltigkeit bei. Die Apotheke passt ihre Bestände fortlaufend an das Bestellverhalten der Stationen an. Dadurch sinkt das Risiko, dass Arzneimittel ihr Verfallsdatum erreichen und entsorgt werden müssen. Welche Produkte grundsätzlich in der Apotheke vorrätig gehalten werden, entscheidet die Arzneimittelkommission, deren Geschäftsführung bei der Apothekenleitung liegt.

Auch auf den Stationen soll nur der notwendige Bedarf vorgehalten werden. Dieser konnte durch die Unit-Dose-Versorgung weiter reduziert werden. Zweimal jährlich überprüfen Apothekerinnen und Apotheker die Arzneimittelbestände auf den Stationen. Das reduziert nicht nur vermeidbaren Abfall. Eine bedarfsgerechte Vorratshaltung verhindert auch, dass Medikamente beispielsweise während längerer Hitzeperioden unnötig lange hohen Temperaturen ausgesetzt sind. „Ein Arzneimittel, das beschafft und am Ende ungenutzt ent-

sorgt wird, hat Ressourcen verbraucht, ohne Patientinnen und Patienten einen Nutzen zu bringen“, fasst Egger den Grundgedanken zusammen.

Inhalieren mit geringerer Klimawirkung

Bei der Behandlung von Asthma und COPD stehen unter anderem Dosieraerosole und Pulverinhalatoren zur Verfügung. Während Dosieraerosole Treibhausgase enthalten, kommen Pulverinhalatoren ohne diese aus. Am UKW ist der Anteil der Pulverinhalatoren höher.

Einen ähnlichen Ansatz gibt es bei den Inhalationsanästhetika im OP. Diese sind Treibhausgase, deren Einsatz den Klimawandel begünstigt. Aus diesem Grund wird Desfluran, das die schlechteste Treibhausgasbilanz aufweist, am UKW nicht mehr eingesetzt. Insgesamt wird der Einsatz der volatilen Inhalationsgase von Jahr zu Jahr reduziert.

Antibiotika gezielt einsetzen

Die Apotheke ist Teil des Antimicrobial-Stewardship-Teams (AMS) des UKW. Ziel ist ein rationaler und gezielter Einsatz von Antibiotika und anderen Antiinfektiva. Das hilft, Resistenzentwicklungen entgegenzuwirken und zugleich den Eintrag von Arzneimittelwirkstoffen in die Umwelt – hauptsächlich über das Abwasser – zu verringern.

Für Tobias Egger zeigt sich gerade an der Vielfalt dieser Maßnahmen, wie breit Nachhaltigkeit in einer Krankenhausapotheke gedacht werden kann: „Wir müssen immer zuerst eine sichere und hochwertige Arzneimittelversorgung gewährleisten. Aber innerhalb dieses Rahmens gibt es an vielen Stellen Möglichkeiten, Ressourcen bewusster einzusetzen und Umweltbelastungen zu reduzieren.“



Dr. Tobias Egger

„Die Hauptaufgabe der Apotheke besteht in einer sicheren, qualitativ hochwertigen und wirtschaftlichen Versorgung des UKW mit Arzneimitteln. Hierbei setzen wir, soweit möglich, verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit um und können somit zu einem umweltbewussteren Handeln beitragen.“

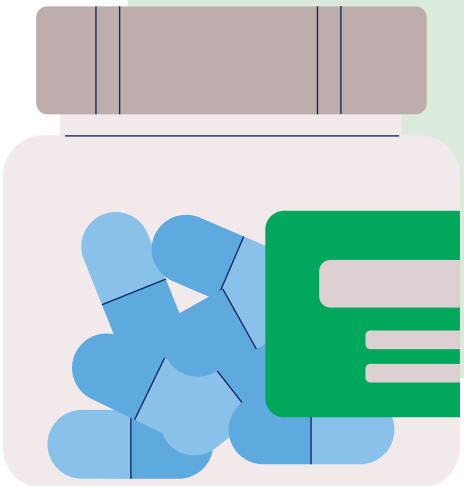
Medikamententütchen sauber einsortieren



Armin Kuhn und Annette Steinam-Wöppel präsentieren die neuen Medikamentendispenser, an deren Entwicklung sie maßgeblich mitgewirkt haben.

Das Unit-Dose-System der UKW-Apotheke liefert den Patientinnen und Patienten ihre Arzneimittel in beschrifteten Tütchen. Für deren übersichtliche und hygienische Bereitstellung am Krankenbett fehlte jedoch ein geeigneter Medikamentendispenser. Annette Steinam-Wöppel, Bereichsleiterin der Station O 22/23, suchte deshalb gemeinsam mit dem Einkauf nach einer Lösung. Da kein passendes Produkt am Markt verfügbar war, entwickelte sie ihre Ideen zusammen mit einem Hersteller weiter. Den Kontakt hatte Armin Kuhn von der Abteilung „Einkauf Ge- und Verbrauchsartikel“ des UKW vermittelt. Nach einem 3D-gedruckten Prototyp, einem Praxistest am UKW und weiteren Verbesserungen entstand eine neue Tablettenbox, die seit November 2024 im Klinikum eingesetzt wird.

Gleichzeitig stellte das UKW vollständig von Einweg- auf Mehrwegdispenser um. Das spart Ressourcen und reduziert den Schwund. Seit November 2025 bietet der Hersteller die gemeinsam entwickelte Lösung als offizielles Produkt auch anderen Krankenhäusern an.



Weniger Abfall, mehr Wertstoffe – Abfallbericht 2025

Wie gut funktioniert das Abfallmanagement am UKW? Eine bundesweite Benchmarkstudie liefert darauf konkrete Antworten. Im Vergleich mit 19 weiteren Universitätsklinika schneidet das Würzburger Krankenhaus der Maximalversorgung in vielen Bereichen gut ab – und erreicht bei infektiösen Abfällen sogar den niedrigsten Wert. Doch für den Abfallbeauftragten Robert Uhl ist das kein Grund, sich zurückzulehnen.



Robert Uhl

„Das Abfallmanagement hat am UKW schon seit Jahren eine große Bedeutung. Um so mehr freut es mich, dass dieser Bereich nun durch die Berichterstattung auch nach außen mehr Transparenz und Aufmerksamkeit erfährt."

Wo medizinische Spitzenversorgung stattfindet, entstehen zwangsläufig Abfälle – von Verpackungen aus Papier und Kunststoff bis hin zu speziellen klinischen Abfällen. Umso wichtiger ist es, Abfall möglichst zu vermeiden, Wertstoffe sauber zu trennen und unvermeidbaren Müll fachgerecht zu entsorgen.

Wie das UKW dabei im Vergleich zu anderen Krankenhäusern dasteht, zeigt eine Benchmarkstudie der Hochschule Pforzheim. Das UKW beteiligte sich 2025 zum zweiten Mal daran. Insgesamt flossen die Abfalldaten von 79 Krankenhausstandorten aus allen Bundesländern ein. Für einen aussagekräftigen Vergleich besonders interessant: Unter den Teilnehmenden waren 20 Universitätsklinika. Untersucht wurden die Abfalldaten des Jahres 2024.

7,6 Kilogramm Abfall pro Behandlungsfall

Beim erstmals erfassten Gesamtabfall kommt das UKW auf 7,6 Kilogramm pro stationärem und ambulantem Fall. Damit belegt es Rang acht unter den 20 Universitätsklinika. Für Robert Uhl, Betriebsbeauftragter für Abfall am UKW, ist das ein erfreuliches Signal: „Das könnte darauf hindeuten, dass bei uns bereits bei der Beschaffung von Produkten auf die Abfallvermeidung geachtet wird."

Auch beim Restabfall zeigt die Entwicklung in die richtige Richtung. Die Menge sank von 4,76 Kilogramm pro Fall im Jahr 2023 auf 4,5 Kilogramm in 2024. Bei Verpackungen aus Papier und Pappe ging der Wert ebenfalls leicht zurück – von 0,75 auf 0,74 Kilogramm pro Fall. Die konsequente Wertstoffsammlung zahlt sich zudem finanziell aus: Für Papier und Pappe wurde dem UKW 2024 ein fünfstelliger Betrag gutgeschrieben, der deutlich über der Vergütung des Vorjahres lag.

Minimalwert bei infektiösen Abfällen

Besonders auffällig ist das Ergebnis bei infektiösen Abfällen: Mit lediglich drei Gramm pro Fall weist das UKW den niedrigsten Wert aller 20 teilnehmenden Universitätsklinika auf. Dahinter steckt eine Entwicklung, die bereits vor Jahren angestoßen wurde. Abfallmanagement und Krankenhaushygiene prüften gemeinsam systematisch, in welchen Laboren Abfälle tatsächlich als infektiös eingestuft und entsprechend aufwändig



Mehr erfasste Wertstoffe brauchen Raum: In den Zentren für Operative und Innere Medizin wurde die Sammelkapazität um 12,5 cbm erweitert. Insgesamt stehen dort nun 18 rollbare Container zur Verfügung.

entsorgt werden müssen. „Wir haben sehr genau hingeschaut, wo eine separate Entsorgung wirklich notwendig ist“, erläutert Uhl. Wo dies nicht erforderlich war, konnten die Abfälle anderen Entsorgungswegen zugeführt werden – selbstverständlich ohne Abstriche bei Hygiene und Sicherheit.

Vermeiden kommt vor Entsorgen

Damit Abfälle im Klinikalltag möglichst korrekt getrennt werden, können alle Beschäftigten auf den „Abfallwegweiser“ im Intranet zurückgreifen. Er informiert über die richtige Zuordnung und Entsorgung der unterschiedlichen Abfallarten und wird kontinuierlich aktualisiert. Doch richtiges Sortieren ist nur ein Teil der Aufgabe. Gemeinsam mit der Stabsstelle Nachhaltigkeit will das Abfallmanagement künftig noch stärker dort ansetzen, wo Abfall überhaupt entsteht. „Unser Ziel muss sein, Abfälle nicht nur möglichst hochwertig zu trennen, sondern sie von vornherein zu vermeiden oder ihre Menge zu verringern“, sagt Uhl. Dafür sucht das UKW kontinuierlich nach neuen Lösungen und nutzt den Austausch in Netzwerken ebenso wie seine Kontakte zu spezialisierten Unternehmen. In einem aktuellen Projekt soll beispielsweise untersucht werden, ob sich durch eine Innovation bei den Tüten, mit denen Proben unter anderem ins Zentrallabor transportiert werden, bedeutende Mengen an Kunststoffabfällen vermeiden lassen. Das neue, vom UKW mitentwickelte Produkt soll zunächst in zwei Kliniken erprobt werden. Bewährt es sich, kann eine klinikumsweite Umsetzung folgen.

Wertstoffsammlung: Erfolge in Zahlen

- Seit dem Start des Optimierungsprojekts zur Wertstoffsammlung am UKW im Jahr 2024 haben sich **21 Bereiche** aktiv beteiligt (Stand August 2026).
- Für neue **Sammelsysteme** wurden bislang rund **18.000 €** investiert.
- Die **Erlöse für Papier und Kartonage** lagen bei rund 32.600 € in 2024 und knapp **31.200 €** in 2025.
- Die über den Gelben Sack erfasste Menge an **Verpackungsabfällen** stieg von rund 90 t (2024) auf über **99 t** (2025).

Sicherheit gewährleisten – Unfallstatistik 2025

Die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten haben am Universitätsklinikum Würzburg (UKW) einen hohen Stellenwert. Ein wichtiges Instrument hierfür ist die systematische Erfassung und Auswertung von Arbeits- und Wegeunfällen. Ziel ist es, Unfallursachen frühzeitig zu erkennen und geeignete Präventionsmaßnahmen abzuleiten. Im Jahr 2025 wurde dabei ein wichtiger Meilenstein erreicht: Erstmals lagen sämtliche Verbandbucheinträge eines vollständigen Kalenderjahres in einem zentralen elektronischen Verbandbuch vor.





Susanne Hepp

„Ich freue mich besonders darüber, dass wir durch das elektronische Verbandbuch erstmals einen Gesamtüberblick über alle Unfallereignisse am Klinikum haben. Damit können wir noch gezieltere Maßnahmen ergreifen."

Unfallzahlen weiterhin unter Branchenniveau
Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle lag bei 52, hinzu kamen 57 meldepflichtige Wegeunfälle. Mit 6,18 meldepflichtigen Arbeitsunfällen je 1.000 Beschäftigte liegt das UKW weiterhin deutlich unter den Vergleichswerten der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) sowie der Landesunfallkasse (LUK). Dies unterstreicht das hohe Niveau des Arbeitsschutzes am Klinikum.

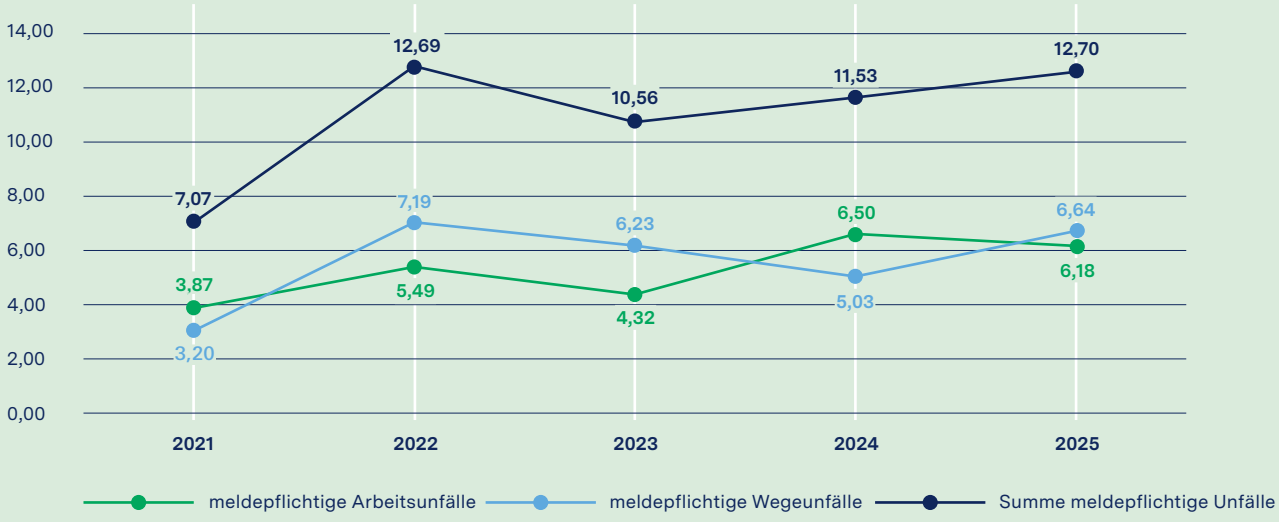
Einführung elektronisches Verbandsbuch gelungen
Besonders hervorzuheben ist die Einführung des zentralen elektronischen Verbandbuchs. Nachdem das System im Juni 2024 implementiert wurde, konnten im Jahr 2025 erstmals sämtliche Verbandbucheinträge eines vollständigen Kalenderjahres elektronisch erfasst und ausgewertet werden. Zuvor wurden die Verbandbücher dezentral in den einzelnen Bereichen aufbewahrt, sodass kein vollständiger Überblick über kleinere, nicht meldepflichtige Arbeitsunfälle möglich war. Erst durch die zentrale Erfassung bei der Stabsstelle Medizinsicherheit entstand eine umfassende Datengrundlage für die gesamte Einrichtung.

Mehr Auswertungsmöglichkeiten mit neuem Tool
Die neue Transparenz zeigt den Mehrwert der Digitalisierung deutlich: Im Jahr 2025 wurden 615 arbeitsbezogene und 68 wegebezogene Verbandbucheinträge erfasst. Zusammen mit den Unfallanzeigen stehen damit erstmals aussagekräftige Daten zu den zahlreichen kleineren Ereignissen zur Verfügung, die bislang nur lokal dokumentiert wurden.

Die Auswertungen ermöglichen nun eine differenzierte Betrachtung nach Unfallart und Arbeitsbereich. Als häufige Unfallursachen wurden insbesondere Nadelstich- und Stichverletzungen, Krafteinwirkungen auf den Körper sowie Gewalt durch Menschen identifiziert. Durch die zentrale Datenerfassung lassen sich diese Schwerpunkte nun gezielt analysieren und einzelnen Berufsgruppen oder Bereichen zuordnen.

Gezieltere Präventionsmaßnahmen möglich
Auf dieser Grundlage können künftig noch gezieltere Präventionsmaßnahmen entwickelt werden. Geplant sind unter anderem spezifische Schulungen zum sicheren Umgang mit medizinischen Instrumenten, Maßnahmen zur Verringerung körperlicher Belastungen sowie Angebote zum Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen. Die Einführung des elektronischen Verbandbuchs schafft damit die Voraussetzung, Arbeitsschutzmaßnahmen künftig noch stärker an den tatsächlichen Risiken der jeweiligen Bereiche auszurichten und die Sicherheit der Beschäftigten kontinuierlich weiter zu verbessern.

Meldepflichtige Unfälle / 1.000 Beschäftigte



Veränderung gestalten – Nachhaltigkeitsprojekte 2025

Veganes im Januar



Veganuary ist eine Kampagne, die Menschen dazu inspirieren will, sich rein pflanzlich zu ernähren – im Januar und vielleicht auch den Rest des Jahres. Ein Nachhaltigkeitsaspekt dabei: Mit dieser Ernährungsform werden laut Umweltbundesamt rund 40 Prozent weniger CO_2-Emissionen erzeugt, als mit solchen, bei denen auch Fleisch, Fisch, Milch, Eier und Käse auf dem Speiseplan stehen.

Das UKW beteiligte sich 2025 am Aktionsmonat: Im Mitarbeitercasino D25 bot das Küchenteam des Klinikums im Januar täglich ein veganes Gericht zur Auswahl an – zum Beispiel Vollkornbratling mit Wok-Gemüse, Kartoffel-Paprika-Gulasch oder Linseneintopf. „Der Zuspruch war leider nicht so groß wie erwartet“, resümiert Chris Grötzner. Der Küchenleiter Produktion am UKW fährt fort: „Und das Feedback auf die veganen Speisen war höchst unterschiedlich und umfasste das ganzen Spektrum von Note 1 für ‚hervorragend‘ bis Note 6 für ‚ungenießbar‘“.

Aus seiner Sicht kann der Veganuary am UKW im kommenden Jahr gerne wiederholt werden. „Selbstverständlich werden wir auch ohne Kampagne hin und wieder ein veganes Menü anbieten“, kündigt Grötzner an. Darüber hinaus gebe es täglich ein vegetarisches Menü und der Donnerstag bleibe weiterhin der Veggie-Day, an dem ausschließlich Vegetarisches auf die Teller des Casinos komme.

Kinder pflanzten für Kinder

Ende Mai 2025 bepflanzten Drittklässlerinnen und -klässler der Gustav-Walle-Grundschule Hochbeete auf dem Klinikums-Campus an der Josef-Schneider-Straße. In der Nähe des Spielplatzes hinter der Kinderklinik (Haus D31) brachten die Schülerinnen und Schüler Kamille, Pimpinelle, Mädesüß, Kerbel, Sauerampfer und vieles mehr in die Erde. Die Aktion diente einerseits als praktische Ergänzung zur theoretischen Unterrichtseinheit über Garten- und Kräuterlehre für die Klasse selbst. Andererseits setzte sie ein Zeichen der Solidarität mit kranken Kindern und schuf einen langlebigen Pflanzenlehrpfad, der von den Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen besucht werden kann. Prof. Dr. Christoph Härtel, der Direktor der Kinderklinik, bedankte sich bei den jungen Gärtnerinnen und Gärtnern mit einem Buchgeschenk, ihre Lehrkräfte erhielten jeweils ein Päckchen Bio-Kaffee.

Die Initiative zu dem Projekt ging von Dr. Simone Kenntner und Dr. Maria Riedmeier aus – beide Ärztinnen an der Kinderklinik und Gründungsmitglieder des auf Nachhaltigkeit abzielenden Green Teams des UKW. Bei der Umsetzung konnten sie auf die volle Unterstützung von Prof. Härtel zählen. Die dauerhafte Pflege der Hochbeete übernimmt der Geschäftsbereich Einkauf-Logistik-Liegenschaften-Dienstleistungen des UKW.



Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Härtel, umgeben von den fleißigen Jung-Gärtnerinnen und -Gärtnern.



Blick über die kürzlich erweitere Photovoltaik-Anlage auf dem Bettenhaus A4 des Zentrums für Innere Medizin.

Solarstromerzeugung ausgeweitet

Ende Januar 2025 schloss das UKW die Erweiterung seiner Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Bettenhauses A4 des Zentrums für Innere Medizin (ZIM) ab.

Durch die zusätzlich installierten Module stieg die elektrische Höchstleistung des dortigen Solarkraftwerks aus dem Jahr 2011 von knapp 20 auf etwa 64 Kilowatt an. Der erzeugte Strom dient vollständig dem Eigenverbrauch des Klinikums.

Das UKW nutzt weitere seiner Liegenschaften zur grünen Stromgewinnung – und das zum Teil schon seit vielen Jahren. So tragen auch die Dächer des Zentrums für Psychische Gesundheit (ZEP), des Zentrums für Altersmedizin (ZAM) und der Bettenhäuser A1 des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) und A3 des ZIM Photovoltaikanlagen.

In Summe beträgt die installierte Solarstromleistung des UKW jetzt annähernd 383 kWp. Damit lässt sich so viel Strom erzeugen, wie ihn rund 110 Drei-Personen-Haushalte verbrauchen.

Der Energieverbrauch von Gefrierschränken für Bioproben auf dem Prüfstand

In den Kliniken und wissenschaftlichen Abteilungen des UKW wird viel Strom für die tiefgekühlte Aufbewahrung von Biomaterialien benötigt. Gerade in den Forschungsbereichen werden hauptsächlich Blut- und Gewebeproben oft über viele Jahre in Gefrierschränken bei – 80 °C gelagert. Ein solcher „Freezer“ verbraucht bei dieser Temperatur in 24 Stunden rund 14 Kilowattstunden Strom. Mit dieser Energiemenge könnte beispielsweise ein Elektroauto bis zu 90 km weit fahren. Aber müssen die Proben für eine sichere Lagerung wirklich so massiv gekühlt werden? Dieser Frage geht der Lehrstuhl für Endokrinologie des UKW in seinem Projekt „Green Endocrinology“ nach. Unter Führung von Privatdozent Dr. Ulrich Dischinger, dem Ärztlichen Leiter des endokrinologischen Routinelabors, wird untersucht, inwieweit höhere Lagerungstemperaturen zur Stromeinsparung und Reduktion des ökologischen Fußabdruckes beitragen können, ohne dass die Probenstabilität gefährdet wird. „Erste Messungen zeigen, dass eine Erhöhung der Temperatur um 10 °C pro Tag und Freezer 3,3 Kilowattstunden einsparen könnte“, schildert Dr. Dischinger. Allein in der Endokrinologie sind nach seinen Worten acht dieser Gefrierschränke im Einsatz. Um längerfristige Effekte zu überprüfen, ist die im Juni 2024 gestartete Studie im Rahmen von „Green Endocrinology“ auf eine Dauer von zehn Jahren angelegt. Die ersten Ergebnisse werden allerdings bereits im ersten Halbjahr 2025 erwartet. Das UKW betritt mit dem Vorhaben offenbar Neuland. „Uns sind zumindest keine anderen Krankenhäuser bekannt, die sich mit diesem Thema beschäftigten“, berichtet Dr. Dschinger.



Erster Platz beim Klimaretter-Award

Die gemeinnützige Stiftung viamedica vergab am 3. Juni 2025 in Berlin die Klimaretter-Awards 2025 in sechs Kategorien.

Die Trophäen erhielten die bundesweit besten Unternehmen, Einrichtungen und Einzelpersonen für ihr Engagement im Projekt „Klimaretter – Lebensretter“, das sich speziell an die Beschäftigten des Gesundheitssektors richtet. In der Kategorie „Große Unternehmen“ mit über 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kam das UKW auf den ersten Platz.

Projekt im Juni beendet

Das UKW beteiligt sich seit 2023 an dem Projekt. „Trotz der sehr erfreulichen Auszeichnung war in der letzten Zeit ein nachlassende Beteiligung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verzeichnen. Deshalb haben wir uns entschlossen, das Projekt ‚Klimaretter – Lebensretter‘ im Juni 2025 zu beenden und stattdessen die neue Mitmachaktion ‚Zukunftswerkstatt‘ zu starten“, berichtet Antonia Mach von der Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW.



Julia Weimert (links) und Antonia Mach von der Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW präsentieren die Urkunde und die Trophäe des Klimaretter-Awards 2025.

Meal Deal: Sparen statt verschwenden

Im Mai und Juni 2025 erprobte die Kaffeebar im Zentrum für Operative Medizin des UKW vier Wochen lang ihren „Meal Deal“. Dabei wurden von Montag bis Freitag zwischen 17:45 und 18:00 Uhr alle frisch zubereiteten Speisen zum halben Preis angeboten. Das entlastet den Geldbeutel und hilft – ganz im Sinne der Ressourcenschonung – gute Lebensmittel vor der Entsorgung zu bewahren.

Klimateller: CO_2-bewusst genießen

Seit Mai 2025 gibt es in den Cafeterien des Zentrums für Operative Medizin und der Kopfklinik als besondere Gerichtsauswahl den Klimateller. Das entsprechende Gericht hat im Vergleich zu anderen Speisen – wie zum Beispiel dem beliebten Klassiker „Currywurst mit Pommes“ – einen deutlich geringeren CO_2-Fußabdruck.



„Klimaretterin des Jahres“ geehrt

Wie schon im Jahr 2024 loste die Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW auch 2025 dessen „Klimaretterin des Jahres“ aus. Als glückliche Gewinnerin des mit 1.000 Euro ausgestatteten Preises wurde Lea Strobel von der Medizinischen Klinik und Poliklinik II gezogen.

Die Technische Assistentin unterstrich bei der Preisübergabe auf dem UKW-Sommerfest: „Ich halte es für wichtig, über Klimaschutz nachzudenken. Jeder sollte für sich selbst überlegen, wie er einen kleinen Beitrag dazu leisten kann.“ Sie selbst spart die meisten Kohlendioxid-Emissionen dadurch ein, dass sie ihren täglichen, insgesamt über 100 km weiten Arbeitsweg mit dem Zug statt mit dem PKW zurücklegt.



Lea Strobel, die Klimaretterin des Jahres 2025 am Uniklinikum Würzburg, umrahmt vom Klinikumsvorstand (von links): Philip Rieger Marcus Huppertz, Prof. Dr. Tim J. von Oertzen und Prof. Dr. Matthias Frosch

Unter fünf Kilo Restabfall pro Behandlungsfall

Die Hochschule Pforzheim hat im Rahmen eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Forschungsprojekts erstmals eine deutschlandweite Benchmark-Studie zum Abfallaufkommen in Krankenhäusern veröffentlicht. Ziel war es, vergleichbare Kennzahlen zur Abfallentstehung im Klinikbetrieb zu erheben und daraus mögliche Handlungsansätze für eine ressourcenschonendere Gestaltung der Krankenhausprozesse abzuleiten. Unter den 122 teilnehmenden Krankenhäusern war auch das UKW.

Gut positioniert im Uniklinika-Vergleich

„Der Datenvergleich zeigt, dass wir in den abgefragten Abfallfraktionen gut aufgestellt sind“, resümiert Robert Uhl, der Abfallbeauftragte des Würzburger Großkrankenhauses. Zum Beispiel entstehen pro Behandlungsfall am UKW 4,76 kg Restabfall, was Platz 6 unter den 15 an der Studie beteiligten Uniklinika entspricht. Bei der Fraktion „Verpackungen aus Papier oder Pappe“ liegt das UKW mit 0,752 kg/Fall auf Platz 5.

„Trotz der erfreulichen Ergebnisse werden wir uns natürlich weiter bemühen, die Abfallvermeidung und Abfalltrennung zu optimieren“, kündigt Julia Weimert von der Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW an.

Gemeinsam mit sieben weiteren Uniklinika und einer medizinischen Hochschule wird sich das UKW auch künftig über das Abfallmanagement im Rahmen eines Online-Netzwerks austauschen.



Verladung eines Abfallpresscontainers am UKW.

Tipp:
Um eine möglichst optimale Entsorgungs- oder Sortierqualität zu erreichen, steht allen Beschäftigten des UKW der „Abfallwegweiser“ im Intranet auf den Seiten der Stabsstelle Medizinsicherheit zur Verfügung.

Führe mich zum kühlen Nass!

Der Sommer 2025 mit seinen Hitzetagen liegt hinter uns. Eine neue Hilfestellung, um gut durch die schweißtreibenden Tage zu kommen, war die Trinkbrunnen-Map. Dabei wurden auf Initiative der Stabsstelle Medizinsicherheit im Intranet des UKW interaktive Karten veröffentlicht, bei denen sich per Mausklick alle Trinkbrunnen-Standorte eines bestimmten Klinikumsgebäudes mit Zimmernummer und Raumbezeichnung auflisten lassen.





Mit Anhänger zur Gartenarbeit

Seit November 2024 ist Gabi Hornung, eine der beiden Gärtnerinnen des UKW, mit E-Bike und Lastenanhänger unterwegs. In der stabilen Transportbox ist Platz für Dünger, Kniekissen, Scheren sowie weitere unverzichtbare Materialien und Hilfsmittel, während langstielige Werkzeuge, wie Besen, Rechen und Schaufeln, auf den Kastendeckel gespannt werden können. „Zuvor stand meiner Kollegin und mir zum Transport lediglich eine E-Schubkarre zur Verfügung“, berichtet Hornung und fährt fort: „Diese nutzen wir auch noch weiter, zum Beispiel bei großformatigen Pflanzkisten.“ Allerdings habe das Fahrrad-Gespann viele Vorteile: „Die Fahrt mit dem E-Bike ist schonender für die Handgelenke als der Einsatz der Schubkarre. Außerdem ist man deutlich schneller vor Ort und mobiler, falls Dinge nachträglich geholt werden müssen. Ein Riesenpluspunkt ist zudem, dass der Anhänger abschließbar ist. Das heißt, wir können in ihm kleinere Werkzeuge zurücklassen, die wir bislang immer mitnehmen oder in einer der Pforten deponieren mussten.“ Unterm Strich ist die „Gärtnerin on Tour“ mit der neuen Lösung hochzufrieden.

Die Getränkeversorgung von Wahlleistungspatienten optimiert

Die Patientinnen und Patienten des UKW können gegen eine gesonderte Berechnung Wahlleistungen in Anspruch nehmen, die über die allgemeinen Krankenhausleistungen hinausgehen. Dazu zählt neben der Unterbringung in Ein- oder Zweibettzimmern und diversen Extraservices auch eine größere Auswahl an Getränken.

„Bei einer genaueren Betrachtung der mit dieser Sonderversorgung verbundenen Prozesse zeigten sich einige Optimierungsmöglichkeiten, die wir zwischen November 2024 und April 2025 schrittweise angegangen sind“, berichtet Pascal Drescher, der Leiter Materialwirtschaft in der Speisenversorgung des Klinikums.

So bestand durch die Sortimentstrennung der Getränke von Wahlleistungs- und Regelpatienten bislang ein doppeltes Kommissionierungsverfahren im Lebensmittellager, das nun eingestellt wurde. „Außerdem haben wir durch organisatorische Umstellungen bei der Bestellung, Zwischenlagerung und Ausgabe dafür gesorgt, dass das Wahlgetränkesortiment noch präzisier an die berechtigten Patientinnen und Patienten ausgegeben wird“, erläutert Drescher. Mit vielerlei positiven Effekten. Der Vergleich zwischen dem Herbst 2024 und dem Herbst 2025 zeigt, dass die Mengen – und damit die Kosten – der ausgegebenen, teureren Wahlleistungsgetränke um über 90 Prozent gesenkt werden konnten. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass durch die jetzt organisierte, direkte Befragung der Patientinnen und Patienten sowie das unmittelbare Überreichen der Getränke weniger Verwürfe auftreten.

Weiterhin wurden das Fahrtenaufkommen für das Referat „Transport und Service“ sowie der Aufwand für den Hol- und Bringservice der UKW Service GmbH reduziert.



Hinweis-Anhänger für Menschen mit Behinderung

Um die Kommunikation und Versorgung blinder, sehbehinderter oder hörbehinderter Patientinnen und Patienten zu verbessern, wurden am UKW in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfebeauftragten des Klinikums, dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. (BBSB) und dem Bezirksverband Unterfranken der Schwerhörigenvereine und Selbsthilfegruppen e.V. in diesem Herbst zwei spezielle Hinweis-Anhänger entwickelt. Sie können am Bettgitter, an der Bettstange, an einer Trage oder an einem Rollstuhl angebracht werden. Auf der Vorderseite informiert das Medium per Text und Piktogramm darüber, dass die betroffene Person blind/sehbehindert beziehungsweise hörbehindert ist. Auf der Rückseite gibt es hilfreiche Verhaltenstipps. Voraussetzung für den Einsatz ist das mündliche Einverständnis der Patientin oder des Patienten. Die Anhänger sind abwisch- und desinfizierbar und somit wiederverwendbar.

Rückenwind für Radfahrerinnen und Radfahrer

Radfahren ist ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung. Nicht zuletzt deshalb strebt das UKW danach, die Fahrradmobilität seiner Beschäftigten sowie seiner Besucherinnen und Besucher zu fördern.

Das Fahrrad ist das umweltfreundlichste Verkehrsmittel: emissionsfrei, leise, effizient – darüber hinaus vielseitig, schnell, kostengünstig und gesundheitsfördernd. „Da liegt es nahe, dass wir am Klinikum im Sinne unserer weiteren nachhaltigen Entwicklung die Fahrradmobilität nach Kräften unterstützen wollen“, sagt Julia Weimert, die zusammen mit Antonia Mach die Stabsstelle Nachhaltigkeit am UKW leitet, und fährt fort: „Neben der Fortsetzung bereits laufender Services und Projekte haben wir dazu für das Jahr 2026 und die nahe Zukunft weitere Maßnahmen geplant“. Hier ein kleiner Überblick.

Wohin mit meinem Bike? Mehr Fahrrad-Abstellplätze!
Es gibt Momente, da ist es schwierig, vor dem Eingang zum Zentrum für Operative Medizin (ZOM) des UKW an der Oberdürrbacher Straße ein freies Plätzchen für sein Fahrrad zu finden – am besten noch mit Möglichkeit zum sicheren Anketten. Entlastung schaffen hier 40 neue Bügelständer, die dort im Sommer 2025 installiert wurden. „Die zukünftigen Planungen zu diesem Thema gehen aber viel weiter“, betont Julia Weimert und präzisiert: „Noch im Jahr 2026 sollen vor dem Haus B2 der Kopfkliniken und beim Verwaltungsgebäude D13 zwei Fahrradgaragen gebaut werden. Perspektivisch vorgesehen sind weitere Garagen auf dem Vorplatz des ZOM und am Haus B1 der Kopfkliniken. Hierzu müssen allerdings erst die Baumaßnahmen zur Erweiterung der Straßenbahn abgeschlossen sein.“

Reifen platt oder Schraube locker? Auf zur Reparaturstation!
Damit Radfahrende sich im Pannenfall schnell und einfach selbst helfen können, stellt das UKW bislang zwei Reparaturstationen bereit. Zu finden sind sie am Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP) und an der Hautklinik (Haus D8). Sie sind mit hochwertigen Werkzeugen – wie diversen Schraubendrehern und Maulschlüsseln, Reifenheber und Luftpumpe – ausgestattet, mit denen rund um die Uhr kleinere Reparaturen am





Die Reparaturstation an der Hautklinik.



Am ZOM entlasten 40 neue Bügelständer die Parksituation für Fahrräder.

Fahrrad, aber auch an Kinderwagen oder Rollstühlen direkt erledigt werden können. Es ist geplant diesen Service mit Stationen an weiteren Standorten auszuweiten.

Dienstfahrt? Leih dir ein E-Bike!
Für lokale Dienstfahrten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hält das UKW E-Bikes bereit. Diese können an der Hauptpforte an der Josef-Schneider-Straße sowie an den Pforten von ZOM, ZEP und ZAM kostenlos ausgeliehen werden. Auch die nötige Sicherheitsausrüstung – Helm, Reflektorweste und Tasche – stellen die Pförtnerinnen oder Pförtner dort bereit. Beim Ende der Tour nach maximal acht Stunden muss alles wieder an der Ausleihstelle zurückgegeben werden.

JobBike Bayern – mit Ratenzahlung zum Top-Bike
Das Modell JobBike Bayern ermöglicht den Beschäftigten des Freistaats Bayern, anstelle eines Barkaufs mit hohem finanziellem Aufwand ein Rad einfach und bequem in geringen monatlichen Raten zu zahlen. Ein umfassendes Versicherungs- und Servicepaket rundet das Paket ab. Die Beamtinnen und Beamten sowie die Angestellten des UKW können JobBike Bayern seit dem Jahr 2023 nutzen. Für ärztliche Beschäftigte ist die Teilnahme seit September 2024 möglich. Aktuell gibt es mehr als 350 registrierte Nutzerinnen und Nutzer (Stand Oktober 2026).

Jährlicher Fahrrad-Aktionstag
In Zukunft will das UKW für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich einen Fahrrad-Aktionstag veranstalten. Die Premiere fand am 23. April 2026 mit sehr gutem Erfolg statt. Neben einem kostenlosen Sicherheitscheck, der Codierung von Fahrrädern zur Diebstahlprävention und einer Waschanlage für Fahrräder standen auch verschiedene Bikes für Probefahrten zur Verfügung.

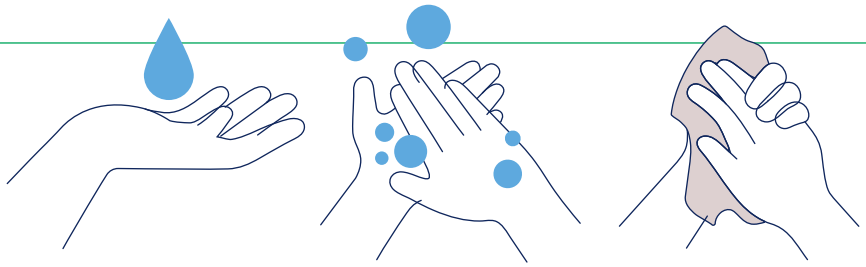
Erstes bayerisches Uniklinikum mit Nachhaltigkeitsbericht

Als erstes Uniklinikum in Bayern hat das UKW im Oktober 2025 einen freiwilligen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Er informiert unter anderem über den Stromverbrauch, das Abfallaufkommen, die Wasserentnahme und die Arbeitssicherheit im Berichtsjahr 2024. Ebenso werden die Nachhaltigkeitsstrategie des UKW und die Arbeit des berufsgruppenübergreifenden Green Teams dargestellt. Ein Kernelement der 42-seitigen Publikation ist die nach anerkannten Standards dargestellte Treibhausgasbilanz. „Auf Grundlage des Berichts können wir unsere Emissionen systematisch erfassen und dort, wo es umsetzbar ist, wirksam reduzieren. Dafür ist dieser erste Nachhaltigkeitsbericht ein wichtiger Meilenstein“, kommentiert Philip Rieger, der Kaufmännische Direktor des UKW.

Im Zusammenhang mit der CSRD-Richtlinie der EU wird das Klinikum ab dem Jahr 2027 zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sein. „Da ist unser aktueller Bericht auch als frühzeitige und umfassende Vorbereitung zu sehen“, erläutert Julia Weimert von der Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW.

Ein PDF des Nachhaltigkeitsberichts 2024 findet sich unter
www.ukw.de/klinikumsleitung-und-verwaltung/stabsstelle-nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsberichte





Noch besseres Handtuchpapier

Das Papier in den Handtuchspendern des UKW hat schon seit Längerem Recycling-Qualität. Im Oktober 2025 wurde das wichtige Verbrauchsmaterial nochmals optimiert. Die neuen Handtuchtücher tragen die Qualitätssiegel EU Ecolabel und Blauer Engel. Außerdem haben sie eine deutlich bessere Saugleistung und Haptik sowie eine weiße Optik. „Durch die Umstellung erhoffen wir uns aufgrund der besseren Saugfähigkeit eine Reduktion im Verbrauch, der bislang bei beachtlichen 50 Millionen Blatt pro Jahr liegt“, berichtet Antonia Mach von der Stabsstelle Nachhaltigkeit. Das neue Papier war zuvor schon in der Zahnklinik und in der Medizinischen Klinik I im Einsatz, jetzt ist es klinikumsweit verfügbar.

Engagement würdigen – Die Gewinnerinnen und Gewinner der Mitmachaktionen 2025

Unsere Monatsgewinner aus unseren Mitmach-Aktionen „Klimaretter-Lebensretter“, „uRyder des Monats“ und „Zukunftswerkstatt“

Herzlichen Glückwunsch!

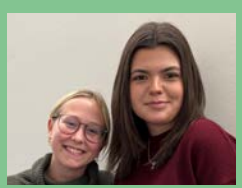
















© 2026 Universitätsklinikum Würzburg

Herausgeber:
Universitätsklinikum Würzburg
Anstalt des öffentlichen Rechts
Josef-Schneider-Straße 2
97080 Würzburg
Telefon: 0931 201-0 · E-Mail: info@ukw.de

Redaktion & Inhalte: Julia Weimert, Antonia Mach, Helmuth Ziegler

Layout & Satz: SMI Design, Universitätsklinikum Würzburg

Fotos: Universitätsklinikum Würzburg | Illustrationen: Good Studio - stock.adobe.com

Alle Rechte vorbehalten. Diese Broschüre darf nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Copyright-Inhabers vollständig bzw. teilweise vervielfältigt, in einem Datenerfassungssystem gespeichert oder mit elektronischen bzw. mechanischen Hilfsmitteln, Fotokopien oder Aufzeichnungsgeräten bzw. anderweitig weiterverbreitet werden.

www.ukw.de